

7. Welch starken Beweiss hält der Apostel den Christen vor? — Vers 16.
 8. Was waren wir einst alle? Vers 17, erster Teil. (Epheser 2, 2. 3.)
 9. Wofür dankt der Apostel Gott? Römer 6, 17.

„Gott sei aber gedankt.“ Der Gedanke ist nicht, daß Paulus Gott dankt, daß die römischen Brüder Sünder waren, sondern daß, obgleich sie einst Sklaven der Sünde waren, sie Gott gehorchten und sich seiner Wahrheit unterwarfen.

10. Was bedeutete die Freiheit von Sünden für sie? Vers 18. — Wie sprach Paulus? Warum? Vers 19, erster Teil.

11. In welcher gründlichen Aenderung in ihrer Lebensweise ermahnte er sie? Vers 19.

12. In welcher Beziehung standen sie zur Gerechtigkeit, als sie Knechte der Sünde waren? Vers 20. — Von welchem Wert war ein solches Leben? Was ist das Ende desselben? Vers 21.

13. Welche Frucht wird in dem von Sünde freien Leben offenbart? Was ist das Ende eines solchen Lebens? Vers 22.

14. Was ist der Lohn oder die sichere Folge der Sünde? Vers 23, erster Teil.

„Der Sünde Sold.“ Des Apostels Wort ist klar und deutlich. Der Lohn der Sünde, die sichere Folge der Sündensaat ist der Tod, ein Aufhören des Daseins. Wie zeigt sich hierin die unendliche Weisheit und Gerechtigkeit Gottes! In seinem vollkommenen Plan kann die Sünde nicht für ewig bestehen — sie findet ihr sicheres Ende in ihren eigenen Früchten, und wer die Sünde erwählt, wählt ihren Lohn — den Tod. Gott ist sicherlich gerecht, wenn er den Menschen des Lebens beraubt, das er mißbraucht.

15. Welches ist die unschätzbare Gabe Gottes? Vers 23, letzter Teil.

„Die Gabe Gottes.“ Der Mensch ist sündhaft und des Todes würdig. Er hat gegeben, um es zur Ehre Gottes zu verwenden, was immer zum Besten des Menschen ist. Er gibt es hier denen im Glauben, die „ergreifen das ewige Leben“ (1. Timotheus 6, 12), und die Kraft dieses göttlichen Lebens wirkt im Leben des Gläubigen, und bei Christi Wiederkunft werden diejenigen, die den Glauben bewahren und bis zum Ende beharren, das Leben als unbedingten und ewigen Lohn empfangen, und ihr sterbliches Fleisch wird zur Unsterblichkeit verandelt.

„Sabbat-Wächter“ Gemeindegblatt der Internationalen Missionsgesellschaft
 der Siebenten-Tags-Adventisten — Deutsche Union
 Mitte, seit 1844 freisengelebene Richtung.

Verantwortlicher Schriftleiter: D. Welp. — Versand ab Verlag-Genossenschaft Württemberg, Postfach 67. — Zahlungen an das Postfachkonto Nürnberg 11589.
 Erscheint monatlich. — Preis der Nummer: 1.— M.



1. Jahrgang.

Nummer 5.

Der letzte Ruf Gottes an sein Volk.

„Darum gehet aus von ihnen, und sonderet euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen.“ 2. Kor. 6, 17.
 Die hier erwähnte Absonderung ist stets von Gottes Volk verlangt worden, und seine Gegenwart und sein Segen richtete sich stets danach, wie sie diesem Gebote nachkamen. Die Gesichte des jüdischen Volkes, „ist geschrieben uns zur Lehre, auf welche das Ende der Welt kommen ist.“ Sie besteht aus einer Reihe von Erfolgen und Verschlägen, welche direkt durch die Befolgung oder Nichtbefolgung der Aufforderungen des Herrn, sich nicht nur abzusondern von den Bildnern, von welchen sie umgeben waren, sondern auch so zu bleiben, verursacht wurde. Das Geheimnis des heutigen Abfalls im Abendvolk liegt nicht darin, als habe es nicht die reinen Grundsätze der Bibel gehabt, sondern es ist nicht abgefordert geblieben. Als die Abentünder im Jahre 1844 durch die Zeit geprüft wurden, fiel der größte Teil ab. Auf der anderen Seite entstand Schwärmeret und viel Fanatismus. Und dazwischen fanden einige wenige treue Gott ergebene Menschen und kämpften als drittes Teil gegen den großen Abfall. Die wenigen Treugebliebenen bekamen Licht; die 3. Engelsbotschaft wurde von ihnen reformatorisch verkündigt. Ein großes Volk wurde nun in den 70 Jahren gesammelt. Aber dieses Volk blieb nicht abgefordert. 1914 wurde der Abfall offziell. Auch diesmal ging der größte Teil in die Welt, verband sich mit Babylon, verkündigte, das Ueberrreten des 4. und 6. Gebots sei keine Sünde. Auf der anderen Seite entstand, wie auch 1844, viel Schwärmeret und Fanatismus. Und dazwischen steht die Bewegung seit 1914 mit einigen nüchternen Boten und verkündigt ein abermaliges Ausgehen. Offenbarung Johannes 18, 1—4. Und dies ist der letzte Ruf Gottes an sein Volk. In Friedensau sagten die leitenden Männer, daß es 28 Jahre der Grundlag der Gemeinshaft sei, daß wir im Falle eines Krieges

mit dem Schwerte auch das Vaterland verteidigen würden. Und Dr. S. Schubert hat dann dies auch im „Herold“ 1914 Adventnummer (Nr. 22) öffentlich verkündigt. Doch kann dieses nicht die Wahrheit sein. Nachfolgende Zeilen, welche dem „Herold“ Nr. 15, 1906, entnommen sind, beweisen den Abfall des Adventvolkes zur Genüge. Und zu dem sind diese Zeilen von S. S. Sch. unterzeichnet.

Ein Urteil der Presse.

Während es sich wohl im allgemeinen erfüllt, daß alle, welche gottselig leben wollen in Christo Jesu, Verfolgung leiden müssen, so darf man sich nicht sehr wundern, daß wir als ein Volk so oft auf die gefährlichste Weise durch die Presse angegriffen werden. Um so mehr tut es einem wohl, wenn man ausnahmsweise eine Zeitung findet, welche sachgemäß, ohne Vorurteil, ihre Meinung abgibt. Es war unser Vorrecht, den Juni hindurch in Südnacht am schönen Zürichsee eine Veltnerversammlung abzuhalten, welche vom 5. bis 9. Juli mit der jährlichen Konferenz der Schweizer Bereinigung ihren Abschluß fand. Die „Zürcher Wochen-Schau“ Nr. 27 (7. Juli 1906) gibt nun folgenden Bericht unter der Überschrift:

Ein Besuch bei den Adventisten.

„... Die Adventisten gehören einer Sekte an, die im Jahre 1840 gegründet wurde. Sie halten die Bibel für das Fundament alles Denkens und Handelns, sie verworfen jede Einmischung und jeden Zweifel an der Wahrheit des Bibelwortes. Sie bekämpfen die Angriffe, die aus dem Lager der naturwissenschaftlichen Forschung und der theologischen Aufklärung kommen. Sie betreiben sich in ihren Handlungen genau den biblischen Vorschriften nachzuleben; die Menschenteile unter sich und gegenüber andern zu befehlen, ist ihr vornehmstes Ziel, sie nennen sich Brüder und Schwestern und helfen einander in Wort und Tat. Sie halten an dem Sabbat fest, und behaupten, der Samstag sei der göttliche befohlene Ruhetag.“

Dann berabzählen sie das menschliche Lutbergießen als eine Sodsünde und würden aus diesem Grunde den Gehorsam verweigern, wenn ihnen als Soldat befohlen würde, auf andere zu schießen.“

Nun schreibt Dr. S. S. Sch. als Schlußbemerkung:

„Als ich dieses las, mußte ich unwillkürlich daran denken, was in der Apostelgeschichte 2, 47 von den ersten Christen geschrieben steht: „Und hatten Gnade bei dem ganzen Volk. Dem Herrn sei Dank, daß wir auch mehr und mehr den letzten Teil dieses Verles erfahren dürfen: Der Herr aber tat hinzu täglich, die da selig wurde, zu der Gemeinde.“ S. S. Sch.

Wer auf dieses alles genau achtet, erkennt heute den Engel Michaels in der Gemeinde.

Der Abfall ewig wie heute ist immer dasselbe Spiel Satans. Aber auch der Ruf der Reformation ist immer derselbe. „Darum gehet aus von ihnen und sonderet euch ab, spricht der Herr, und rühret kein Unreines an, so will ich euch annehmen und euer Vater sein, und ihr sollt meine Söhne und Töchter sein, spricht der allmächtige Herr.“ 2. Korinther 6, 17—18.

Nachstehender Artikel aus dem „Herold“ Nr. 7 (1908), höchstwahrscheinlich ein Zeugnis von Schw. White, zeigt die Befestigung des bereits geschriebenen großen Wfalls.

„Den Grund prüfen. — Der Tag ist nahe, wo jeder Grund geprüft wird, worauf der Mensch steht, ob er einer Gemeinde angehört oder nicht. Dann werden nicht alle Grundfesten, die jetzt sicher zu stehen scheinen, als solche erfunden werden. Viele Menschen werden heute, anstatt durch einen festen Grund, nur durch Pfähle, die nur menschliche Kraft besitzen, unterstützt. Viele verlassen sich auf die Freundschaft oder auf Beispiele derjenigen, die als geistige Führer betrachten. Wenn alle diese Pfähle entfernt werden, was geschieht wird in der Zeit der Trübsal vor dem Ende, werden sie finden, daß sie nicht auf einen Felsen bauten, sondern nur auf Sand. Sie versiegen sich mehr auf Menschenwort anstatt auf das Wort ihres Gottes. Das plötzliche Fortnehmen der Pfeiler, auf welche sie sich stützten, wird sie erschrecken. Diejenigen, die sie sich als Vorbild hinstellten, können selber am Glauben Schiffsbruch erleiden. Richter, die ihrer Herrlichkeit wegen bewundert wurden, werden in Dunkelheit erlöschen. Wenige nur denken an den plötzlichen Fall der menschlichen Stütze in den zukünftigen Tagen oder an den Druck, der auf sie kommen wird, um ihren Glauben zu offenbaren. Zu der Zeit werden sie entmutigt und verzweifelt, es sei denn, daß sie auf den rechten Grund bauen, und es wird ihnen unmöglich scheinen, noch länger mit dem Volk, das die Gebote Gottes hält, zusammen zu stehen. Wie Gian werden auch sie den Wert der himmlischen Dinge vergessen und durch die Gerecht vor Schwierigkeiten, die sie zu überwältigen drohen, es sei denn, daß sie fest gegründet stehen. Viele, die fest im Glauben zu stehen scheinen, werden dann fehlen. Die einzige Sicherheit ist, daß wir jetzt wissen, daß das Wort Gottes die einzige Grundlage ist. Jeder andere Grund, was er auch sein mag, wird sicher fortgerissen werden.“

Gedanken über wahre Sabbatfeier

von Johannes Semmhardt, Bürger in Nürnberg, 1709.

Es möchten nun allhier einige Seelen, in welchen der Herr angefangen zu wirken, daß sie diese Wahrheiten und den großen erschrecklichen Verfall aller Religionen zum Teil einsehen und erkennen, anfangen zu lesen und zu sagen: Herr, was sollen wir tun, daß wir selig werden? Diesen zeige ich im Namen des Herrn an, daß sie zu allererst das vierte Gebot wegen des Sabbats-Festes vor sich nehmen und sehen, wo möglich, daß sie ihre Professen, Amt und Stand so einrichten daß sie den ganzen Samstag in ihrer Professen und auch in anderen Dingen, welche nicht hochmäßig, als Essen zubereiten und dergleichen, nichts mehr vornehmen, sondern von allen Geschäften ruhen und des Herrn Sabbat feiern, sich Gott aufopfern und in seinen Willen ergeben, und sich unterschiedlichmal indessen in eine Stille niederlegen, und an nichts als an Gott denken; jedoch kann der Mensch

vorher ein kurzes Gebet und ein Lob Gottes verrichten. Wenn er denn ein Viertel- oder halbes Stündlein in der Stille vollbracht, so kann er eine Rathens-Betrachtung des Herrn Jesu vor sich nehmen, dadurch man in die Liebe Gottes eindringen und solche in sein Herz bekommen kann; oder er kann eine Prüfung seines Lebens, ob es dem Leben Jesu gleich, oder seines Glaubens, ob er in der Liebe tätig ist, oder seiner Wiedergeburt, neuen Kreatur und dergleichen anstellen; nachdem aber wieder unter und mit Gebet und Loben, sich in der stillen Sabbatsruhe zum Herrn niederlassen; und solches zum öftern getan, denn je länger der Mensch mit seinen Gedanken bei Gott bleibt, je besser es auch ist: denn NB. so lang ich meinen Gedanken bei Gott bleibe, so lange bleibet Gott bei mir, und ruht oder wirkt in mir, oder redet in mir. Und wann dieses des öftern geschieht, so wird der Teufel in mir allgemach schwach und verliert seine Stärke; ich muß ihm auch zum öftern entsagen, und sprechen: ich entsage dem Teufel mit allen seinen Werken und Wesen, und verpönde dir, mein Herr Jesu, treu zu verbleiben und dir allein zu dienen, ich bitte dich, siehe mir bei und hilf mir kämpfen und streiten wider alle meine Feind, derer sehr viel sein auf allen Seiten usw.

Ferner kann man auch zum öftern seufzen, wo man sich nur befindet auf dem Wege, sitzend oder liegend: Ach liebster Herr Jesu, komm und gehe mit mir, sey dich zu mir oder schlaf bei mir, oder hilf mir, komm und lehre mich, was ich tun soll, daß ich selig werde. Nimm mich mit, und gib mich dir, und führe mich ein in das göttliche Wesen, daraus alle andere Wesen ihren Ursprung haben; stärke dein heiliges Wesen in meiner Seele, lehre mich tun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf rechter Bahn. Ferner kann man sein andächtig um den heiligen Geist, um die Liebe Gottes, um die Weisheit, Sabbatsruhe und dergleichen beten; in Herrn Arnds Paradies-Gärtlein findest du dergleichen Gebetlein, Aber zusehndest muß die Aenderung der Sinnen geschehen, auch muß der Mensch dahin trachten sich selbst zu verleugnen und das arme Leben Jesu erwählen, sich in der Darnherzigkeit gegen den Notdürftigen üben, die Mäßigkeit lieben, alles stark Getränke sonderlich am Sabbat oder Ruhe, meiden, und sich, wo möglich, an das von Gott gesegnete Wasser gewöhnen, weil sonderlich ein Maß Wasser mehr Geistes Gottes bei sich hat, als hundert Eimer Bier, dieses hat den Fluch, jenes den Segen, dieses macht Duseel im Kopf, jenes macht mich lauter, daß ich die Stimme Gottes hören kann; jedoch muß man es eben auch nach der Mäßigkeit gebrauchen und den Magen nicht überschwemmen. Das Bier fördert die bösen Lüste, das Wasser schwächt und vertreibet sie. Alle Lüste mußst du auch suchen zu tilgen, auch wohl unterscheiden lernen die Stimme des Satans von der Stimme Gottes.

Denn, lieber Mensch, wenn du dich (wie ich dir hier rate) wirst zu Gott in dein Herz einkehren, so wird sich nun der Teufel erst in dir regen und bewegen; und mit allerhand groben Lüssen aufgezogen kommen; wollen die groben nicht fort, sonderlich wenn der Mensch den Kasten feind ist, so kommt er mit subtilen aufgezogen, die an sich selbst schelten, wenn sie nicht

Sünde wären, als zum Exempel: es käme dir in die Gedanken, ich will zu diesem oder jenem Freund gehen und ihn besuchen und sehen, was er macht, oder ich will die Zeit zu verkürzen spazieren gehen, oder ich möchte dies oder jenes essen und dergleichen; diese Einprägungen oder Lüste des Teufels mußst du sein lernen erkennen und dich in Acht nehmen. Denn wenn der Mensch seine Sinne ändern will, daß er aus der Welt, aus dem Satin, lüchelt in Gott einzugehen, da wird er munter in uns und braucht alle seine Tüde und List, und sucht tausenderlei Wege solches zu verhindern. Wenn aber der Mensch mit seinen solchen Gedanken umgeheth, sondern sein Ach der Welt Brauch hinlebet, so liegt er in den vor der Welt Ehrbaren ganz still und läßt sich im geringsten nichts merken, da meinet denn ein solcher Mensch, er müsse den Geist Gottes haben, weil er nicht wie andere Menschen zu groben Lastern und Untugenden angetrieben wird, sondern zu guten Übungen und dergleichen; aber ein solcher wird sich eben so wohl betrogen finden als ein grober Sünder, wenn er in diesem Leben nicht dahin kommt mit Gott bekannt zu werden und seine Stimme zu hören. Darum ist der Sabbat eine sehr große Wohlthat des Herrn und die Menschen eben solchen so schändlich verworfen und verändert, als wenn nicht viel daran gelegen wäre, wenn man nur einen in der Wochen feierte, es müßte eben nicht der Samstag sein, meinen, also wäre diesem vierten Gebot schon ein Genügen gesehen, haben sich also vom Teufel verführen lassen. Und da Gott der Herr den letzten Tag in der Woche zum Ruhetag geheiliget und eingesetzt sowohl vor sich, als auch vor die Menschen, so hat der Anti-Christ den ersten Tag in der Woche (welchen die ersten Christen zum Aften-Sabbat oder Übungs- und Versammlungstag gebrauchten) angeordnet, und dadurch den rechten Ruhetag zum allerunruhigsten Tag gemacht in der ganzen Woche. Der Herr hat solchen zu setzen im vierten Gebot geboten; der Anti-Christ seinen im dritten Gebot, und hat das größte Gebot, das andere vom Göttermachen oder Bilderanbeten, ausgelassen, damit hat er können allerhand Bilder in seine erbaute Kirchen frechten und setzen lassen.

Der Herr erhört Gebete.

Psalm 116.

Wenn ich diese Erfahrungen niederschreibe, so soll es nur geschehen, den Herrn zu verherrlichen und alle lieben Geschwister zu ermunten, treu und unbedrossen des Herrn Wert zu treiben. Da meine heutige Lage eine schwierige ist (was ich meinem eignen Verschulden in der Vergangenheit, da ich zwar dem Namen nach Adventist, aber noch kein Christ war, zuzuschreiben habe), so ist der Kampf heute ein doppelt schwerer. Mein ganzes Verlangen aber ist, dem Herrn treu zu dienen in wahrer Demut und Heiligkeit, und nur für Ihn zu wirken. So dürfte ich denn auch in der letzten Zeit so recht erfahren, was ernste und anhaltende Gebete vermögen. Schon lange

hatte ich mit einer persönlichen Sünde zu kämpfen, und hatte dieselbe in der letzten Zeit, wo mir die Heiligung mehr denn je wichtig wurde, zum Gegenstand ernstlichen Gebetes gemacht. Ich durfte denn auch in der letzten Tagen öfters erfahren, wie der Herr mir so recht nahe kam und wie ich denn auch durch seine Kraft überwinden und den Sieg über diese Sünde erlangt habe. Dem Herrn allein sei Lob und Dank für die Wahrheit seines Wortes. Psalm 37, 4. So befand ich mich auch jetzt in einer Lage, wo besonders finanzielle Schwierigkeiten mich sehr drückten. Trotz der vielen Verletzungen Satans, der diese Lage benutzen wollte, um mich nutzlos und zweifelnd zu machen, ergriß ich den Schild des Glaubens und erfüllte meine Pflicht. Der Herr allein weiß, mit welcher schwerem Herzen ich hinantging. Aber sein guter Geist half mir immer wieder auf. Johannes 14, 16 und 26. Manchen abgelegenen Ort, war es Wald oder Feld, benutzte ich dazu, um aus tiefem Herzen zum Herrn zu stehen, mich doch Erfahrungen mit Ihm machen zu lassen, die mich im Glauben stärken und näher zu Ihm bringen sollten. Da es hier besonders ein hartes Arbeitsfeld war, so war mein beständiges Gebet: „Der Herr möge doch die Herzen willig machen, um die letzte Botschaft, die er in Büchern und Schriften niedergelagt hat, zu kaufen zum Zeugnis und zur Bekehrung, damit Satan nicht triumphiere. Trotz meiner Müdigkeit überkam mir eine große Freude und neue Kraft besetzte mich. Sichtbar wirkte der Herr an den Seelen, so daß ich fast in jedem Hause etwas verkaufte. Meine Tasche wurde leer; es war ein Umsatz von 6 Büchern und 45 Missions-Wächtern mit einem Gesamt-Erlös von 107,20 Mt. Dabei hatte ich noch während des Tages eine Bibelstunde gehalten und einen ziemlich weiten Weg zu laufen. Auch machte der Herr Herzen willig für mein leibliches Wohl zu sorgen und gestärkt an Leib, und Seele trat ich mit freudigem und dankerfülltem Herzen meinen Heimweg an, weniger über den finanziellen Erfolg als über die Beweise göttlicher Kraft und Hilfe. Darum soll uns keine Sünde — mit der wir noch zu kämpfen haben, und die Satan so gerne benutzt, um uns zu entmutigen — davon zurückhalten, unsere Pflicht zu tun und alle unsere Kräfte in die Heiligkeit in den Dienst unseres großen Meisters zu stellen. Gleich ein Paulus wollen auch wir den Kampf kämpfen im festen Glauben und Vertrauen, daß wir das herrliche Ziel erreichen. Philipper 3, 12—14. Durch ernstes, anhaltendes Gebet, in dem Kampfe das Fleisch zu kreuzigen samt den Lüsten und Begierden, werden wir die Vollkommenheit in Christo erlangen. Der Herr selbst will es tun. 1. Petri 5, 10. 2. Thessalonicher 2, 13. Darum meine lieben Geschwister, die ihr das herrliche Wort des Herrn treibt, faßt Mut, geht frisch voran, der Herr wirkt mit euch! (Handbuch für Kolporture S. 11 Abschn. 1). Der Herr will Großes durch sein Volk tun in Kürze! Es bedarf nur des festen, unerschütterlichen Glaubens, wahrer Heiligung und völliger Hingabe in Demut, dann werden wir bald den Sieg über jede Sünde erlangen, den Spatzen empfangen und der Herr wird kommen. Wollen wir uns Ihm völlig weihen? Psalm 97, 10—12.

Euer ger. Bruder und Mitpilger nach Zion

Josef Koch.

Wie der Herr sein Volk sammelt!

Jeremia 16, 14—16.

Vor kurzer Zeit erhielten wir einige „Wächter“ zugesandt, die in ungarischer und rumänischer Sprache überlegt waren. Wir freuten uns von Herzen, Seelen dort zu wissen, die mit am Werk des Herrn waren.

Noch größer wurde unsere Freude, als wir nun vor 3 Wochen diese Brüder in der Schweiz gelegentlich einer Konferenz kennen lernen durften. Auf wunderbare Weise geleitete der Herr uns zusammen. Die Reformationsbewegung in Rumänien und Ungarn ging unabhängig von der in Deutschland vor sich. In allen Punkten der Wahrheit stehen die lieben Geschwister mit uns einig vor dem Herrn. Herrliche Erfahrungen durften sie auch dort mitmachen. Ueber 300 Seelen freuten sich mit uns der Botschaft und reichten uns die Hand. Sagt uns für das Werk in aller Welt beien. Wir hoffen in Kürze Euch einen eigenen Bericht ihrer Erfahrungen zu übermitteln. — Ganzwichtigen tiefen schon nachfolgende Stellen ein:

Drădite mare (Großwärtigen), den 5. 10. 1920.

1. Petri 5, 10 und Gottes Frieden zum Gruß!

Ich ergreife die Gelegenheit nach einem glücklichen Antommen dem Herrn zu danken und meinen Brüdern ein Lebenszeichen zu senden aus der Ferne. Obwohl mich die Unkenntnis der deutschen Sprache an einem ausführlicheren Aussprechen mit euch gehindert hat, bleibt mir dieses Zusammentreffen doch unvergesslich. Möge uns der Herr helfen, daß wir alle wie ein Mann zusammenstehen und an den Trümmern Zions bauen.

Meine Geschwister und Mitarbeiter lassen euch alle herzlich grüßen, wünschen euch Gottes Segen zur Arbeit und erwarten sehr die Gelegenheit, euch von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen. Für heute schreibe ich, euch Gottes Segen wünschend, euer Bruder im Herrn.

Annilo Mihaly (Rumänien).

Der Mangel an Arbeitern.

Ein tödliches geistliches Uebel ruht auf der Gemeinde. Ihre Mitglieder sind vom Satan verwundet, aber sie wollen nicht auf das Kreuz Christi schauen, wie einst Israel auf die eiserne Schlinge schaute, um leben zu können. Die Welt hat so viele Ansprüche auf sie, daß sie keine Zeit finden, auf das Kreuz auf Golgatha lange genug zu sehen, um seine Herrlichkeit zu erkennen oder seine Macht zu verspüren. Erforschen sie hier und da

einen eifigen Blick in die Selbstverleugung und die Selbsthingebung, welche die Wahrheit von ihnen fordert, so ist er ihnen unwillkommen und sie lenken ihre Aufmerksamkeit einer anderen Richtung zu, auf daß sie es um so schneller vergeffen möchten. Der Herr kann sein Volk nicht nützlich und tüchtig machen, so lange sie nicht darauf bedacht sind, den von ihm gestellten Bedingungen nachzukommen.

Großes Verlangen wird allenthalben ausgedrückt, nach dem Lichte, welches Gott seinem Volke gegeben hat; aber diese Luste sind meistenteils unisonf. Wer fühlt die Last, sich Gott und seinem Worte zu weihen? Wo sind die jungen Männer, welche sich ausbilden, diesen Forderungen nachzukommen? Ausgedehnte Gebiete stehen offen vor uns, wohin das Licht der Wahrheit noch nie gebrungen ist. Wohin auch immer wir schauen mögen, sehen wir reiche Ernten, reif zum Einsammeln; aber da sind keine Arbeiter, sie einzuharsten. Gebete werden dargebracht, daß die Wahrheit triumphieren möchte. Was sollen aber diese Gebete bedeuten? Welche Art von Erfolg wollen sie haben? — einen euerer Gemächlichkeit, euerer selbstthätigen Gemächlichkeit entsprechenden Erfolg — einen Erfolg, der sich unterhalten und erhalten wird ohne etwelche Anstrengungen euerseits?

Es muß eine entschiedene Veränderung in der Gemeinde vorgehen, welche diesenigen, die es sich gemächlich tun, aus ihrer Gemächlichkeit aufwecken wird, ehe Arbeiter, welche für ihre feierliche Arbeit tüchtig sind, hinaus ins Feld gesandt werden können. Es muß erst ein geistliches Erwachen und Erneuern stattfinden. Der Wärmegrad christlicher Frömmigkeit und Gottergebenheit muß erhöht werden. Pläne müssen gelegt und in Ausführung gebracht werden, wodurch die Wahrheit unter allen Völkern der Erde verbreitet wird. Satan schlüßfert die befeindlichen Nachfolger Christi ein, während Seelen rings um sie her zu Grunde gehen; und welche Entschuldigung wollen sie vor dem Meister vorbringen? wie wollen sie diese ihre Nachlässigkeit vor dem Meister verantworten?

Der dritte Engel von Offenbarung 14 wird dargestellt als mit Gebote Gottes und den Glaubens an Jesum. Hier wird uns veranschaulicht, was für ein Werk Gottes Volk hat. Sie haben eine Volkhaft von solch außerordentlicher Wichtigkeit, daß sie dargestellt werden als ob sie bei der Verkündigung derselben über die Welt hinflogen. Sie halten in ihren Händen das Brot des Lebens für eine verhungerte Menschheit. Die Liebe Christi treibt sie an. Es ist dies die letzte Volkhaft. Andere folgen nicht mehr; keine weiteren Einladungen der Gnade werden gemacht werden, nachdem diese Volkhaft ihr Werk vollendet haben wird. Wie viel wird hier dem Volke Gottes anvertraut! Und welche Verpfichtung ruht auf einem jeglichen, die Worte der gnädigen Einladung allenthalben hinzutragen. „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wenn dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.“ Offenbarung 22, 17.

Ein jeglicher, der da höret, soll sagen: Komm; also nicht nur die Prebiger, sondern auch das Volk. Alle sollen sich in der Verbreitung der Einladung vereinigen. Nicht nur durch ihr Beten, sondern auch durch den Charakter und die Kleidung, müssen alle einen gewinnenden Einfluß ausüben. Sie sind zu Verwaltern für die Welt gemacht; Vollstrecker des Willens Dessen, der den Menschen heilige Wahrheiten vermachet hat. Ach, daß alle die Würde und die Herrlichkeit dieses von Gott verordneten Vermächtnisses fühlen könnten!

(„Biogr. Abriss“ S. 286.)

Bekanntmachungen:

Mitteldeutsche Feldkonferenz

in Hannover vom 27.—29. September 1920.

Unsere Geschwister des Mitteldeutschen Feldes erfreuten sich köstlicher Konferenzstunden. Da die Gemeinde Hannover im Besitze eines schönen, geräumigen Lokales ist, konnten dort ungehört die Konferenzversammlungen tagen.

Herrliche Beweise und ermutigende Darlegungen der völligen Wahrheit künnten uns freudigen Herzens und spornten uns zu regerer Tätigkeit in Interesse der Seelenrettung an. Es wurde mündlicher Bericht erstattet über den Verlauf der Verhandlungen mit der Generalkonferenz. Wir durften erkennen, daß durch die damit herbeigeführte Entscheidung eine endgültige Schiedelinte gezogen war. Die nun offenbare, laue, unentschiedene Stellung der Mehrzahl des befeindlichen Abenteuervolkes auf der ganzen Welt ergreift uns sehr. Doch durften wir aufs andere die Erfüllung der Bibel und die durch Gottesgeist eingegebenen Voraussetzungen des Geistes der Weisung recht erkennen. Nach Befolgung von Epheser 4 sind wir uns bewußt, trotz der List des Erztrügers, daß der Herr das Werk der völligen Wahrheit zu einem segreicheren Abschluß führen wird.

Die guibesuchten Abendvorträge zeigten mancher wahrheitsjuchenden Seele den Weg des Lebens. Wir hoffen, daß auch der hier ausgelegte Same mit Gotteshilfe Fruchtträchtige zeitigen wird. — Zur Durchführung der Organisation wurden Beschlüsse gefaßt, welche schon auf den anderen Konferenzen festgelegt und auch hier angenommen wurden.

Die Brüder Konrad Spanhöbel, Marth nebst unserem Vorkamer S. Bedmann bilden den Ausschuß des Mitteldeutschen Feldes.

Der Geist Gottes entfaltet sich mächtig. Reich gesegnet und im Glauben gesärkt trennten wir uns in der Hoffnung auf die baldige Erfüllung der Verheißung.

Für das Mitteldeutsche Feld:

S. Bedmann.

Einzahlung der Gelder.

Verschiedene Geschäftswirter nahmen an, daß mit der Verlegung des Unionsbüros nach Würzburg nun auch das Postfachkonto in Frankfurt a. M. aufgehoben sei. Wir haben nach wie vor zwei Postfachkontos:

Nürnberg Nr. 11589 — — Frankfurt a. M. Nr. 45758.

Beide können zur Einzahlung der Gelder benutzt werden.

Quittungen

werden in Zukunft wegen Porfoerparanis den Wächter-Sendungen beigelegt.

Die Unions-Zentrale.

Bücher.

„Biograph. Abriss“ — „Patriarchen und Propheten“ — „Der große Kampf“ — „Das Leben Jesu“ von E. G. White und „Die Pilgerreise von Hunjan“ werden zu kaufen oder zu leihen gesucht.

Angebote an die Unions-Zentrale.

Kolportage.

Ich bitte alle Kolporteurs, welche noch nicht im Besitze der Ausweise — Missionssteine und Legitimationskarte — sind, sich an die Feldvorsteher zu wenden. — Die Monatsberichte erbitte ich von allen Kolporteurs an meine Adresse.

Bruder Fr. Müller, Kolportageleiter
 Probsteudenben 5. Leipzig, Mittelstraße 53.

Angebot:

Empfehle den Geschäftswirtern meine prima Pflanzenfette zu billiger Preisen.

Bruder Fritz Defer, Leipzig, Neumarkt 12.

Sabbat-Sektionen:

6. Sektion. — Sabbat, den 6. November 1920.

Errettet durch Christi Leben.

(Römer 5, 1—11).

1. Wodurch werden wir gerecht? Vers 1, erster Teil. — Was haben wir, wenn wir gerecht geworden sind? Vers 1, zweiter Teil.

„Wir haben Frieden.“ Der Glaube steht die Heiligkeit des Geistes Gottes, erkennt die Sünde als böse, verurteilt sich selbst, bekümmert und läßt die Sünde. Der Glaube ergrift sich ganz dem Herrn und ergreift die Gerechtigkeit Gottes an Stelle der Sünde. Dann ist Friede da. Friede ist nicht nur ein Gefühl; er ist mehr, er ist ein Zustand. Wenn sich die Seele Gott unterwirft, so hat sie Frieden. Gott hat nichts gegen uns, und wenn die Feindschaft des fleischlichen Bezugs ihm unterworfen ist, so ist Friede da, ob wir es fühlen oder nicht, ob wir feindlich oder traurig sind. Der Friede bleibt. In Christo wird er gefunden, und wenn Christus unser ist, so haben wir Frieden.

2. Durch wen kommt dieser Friede? Vers 1, letzter Teil. (Epheser 2, 14).

3. Wozu gibt der Glaube Zutritt? Vers 2.

„Wir haben Zugang.“ Durch den Glauben haben wir Zugang zu den reichen Schätzen der Gnade Gottes. Der Glaube an Christum öffnet uns das Königreich zummer des Allerhöchsten, und führt uns auch in Gottes wunderbares Schatzhaus ein. Durch Christum können wir eintreten und an allem Anteil haben.

4. Wessen rühmen wir uns? Vers 2, letzter Teil.

5. Wessen rühmen wir uns noch. Vers 3, erster Teil.

„Erbsaal.“ Das alte lateinische Wort tribunal bezeichnet ein Dreisitzversteck zum Ausschlagen des Getreides. Das griechische Wort bedeutet brücken oder pressen. So läßt Gott das Schlagen, das Drehschlagen, das Drücken zu, um die Spreu abzusondern, um den edlen Weizen oder das Del reicher Erfahrung auszupressen. Nur in Prüfungen und Erbsälen können wir Erfahrung erlangen; nur in Erfahrung erlangen wir Hoffnung. Deshalb wollen wir uns der Erbsaal rühmen.

6. Warum rühmen wir uns der Erbsaal? Vers 3, letzter Teil.

7. Was wirkt die Geduld und Standhaftigkeit? Was wirkt die Erfahrung? Vers 4. — Was tut die Hoffnung nicht? Warum nicht? Vers 5, erster Teil.

8. Wodurch empfangen wir die Liebe Gottes in unser Herz? Vers 5, letzter Teil.

„Die Liebe Gottes.“ Viele lehnen sich nach der Liebe Gottes. Sie möchten Gott dienen, bekommen aber, daß sie weder ihn noch seinen Dienst lieben. Sie versuchen durch menschliche Aufregungen, dies zu tun, was aber nicht möglich ist. Die Liebe Gottes ist vom Himmel geboren und muß mit himmlischem Manna gespeist werden. Wünschungen wir wirklich, sie zu besitzen? Sie kommt durch das Innewohnen seines Geistes, Wünschungen wir den Heiligen Geist? „Bittet, so wird euch gegeben“ usw. Lukas 11, 9—13.

9. Wann ist Christus gestorben? Für wen? Vers 6.

In der Erfahrung eines jeden Gotteskundes gibt es Zeiten, in denen uns das Gefühl unseres verlorenen, sündlichen Zustandes fast überwältigt und wir versuchen werden zu denken, daß keine Hoffnung mehr für uns sei. Sei aber getroßt und guten Mutes. Jesus starb für Sünden, für die Ungerechten, für die Verlorenen, die sich am weitesten vom Vaterhaus entfernt haben. Jeder zurückkehrende verlorene Sohn wird ein Willkommen und des Vaters Segen finden.

10. Wie tut sich die Liebe selten unter den Menschen kund? Vers 7. — Wie preiset Gott seine Liebe gegen uns? Vers 8.

11. Welche Gewissheit haben wir, wenn Christus uns durch seinen Tod gerecht gemacht hat? Vers 9. — Wann wurden wir verfohnt? Wodurch werden wir selig? Vers 10.

12. Wessen mögen wir uns deshalb rühmen? Warum? Vers 11.

„Verfohnet.“ Wahrscheinlich, das ist Grund, freudig in Gott zu sein. Während wir noch Feinde waren, hat Jesus, um uns zu retten. Wieviel mehr werden wir durch sein Leben gerechtfertigt werden, wenn wir mit ihm verfohnet sind. Wenn Verfohnen mit ihm alle genannten Segnungen bringt und uns den Zugang zu allen Segnungen, denen wir bedürfen, öffnet, warum sollten unsere Herzen dann nicht mit Dank gegen Gott erfüllt sein?

7. Lektion. — Sabbat, den 13. November 1920.

Die Fülle der Gnade.

(Römer 5, 12—21).

1. Wie kam die Sünde in die Welt? Was kam als Folge der Sünde? Vers 12, erster Teil. — Auf wievielerlei hat sich der Tod erstreckt? Warum? Vers 12, letzter Teil.

2. Wie zeigt der Apostel die unbeschränkte Ausdehnung des Gesetzes und der Sünde in dieser Welt? Vers 13.

„Bis auf das Gesetz.“ Diese Worte bedeuten nicht, daß kein Gesetz dagewesen ist, ehe Gott sein Gesetz auf Sinai gab, sondern bis das Gesetz in geschriebener Form zu jener Zeit gegeben wurde. Da Gott dem Adam im Paradieses Sünde zurechnete, so muß auch ein Gesetz dagewesen sein.

3. Was herrschte von Adam bis auf Mose? Vers 14, erster Teil.

„Der Tod herrschete.“ Die Tatsache, daß der Tod von der Zeit an herrschte, da Adam sündigte, beweist, daß das Gesetz vor Sinai bestand. Sünde ist die Übertretung des Gesetzes Gottes. 1. Joh. 3, 4; Röm. 7, 7. Deshalb bestand das Gesetz Gottes unveränderlich von Anfang an. Jedes Gebot des Dekalogs kann in seiner Beobachtung oder Übertretung bis vor Sinai verfolgt werden. Ohne Gesetz gibt es keine Übertretung; wenn deshalb den Menschen kein Gesetz gegeben war, ehe die zehn Gebote vom Sinai gesprochen wurden, so gab es vor dieser Zeit auch noch keine Sünder, denn es war kein Gesetz da, das übertreten werden konnte. Aber der Tod herrschte, deshalb war Sünde da und folglich auch ein Gesetz.

4. Wovon war Adam ein Vorbild? Vers 14.

„Ein Bild.“ Adam war das Haupt und der Vater des fleischlichen Menschengeschlechtes, welches ihm in Sünde und Tod folgte. Jesus Christus ist das Haupt der geistlichen Menschen, welche ihm in Gerechtigkeit und Leben folgen.

5. Was ist nicht wie die Sünde? Vers 15, erster Teil.

6. Welcher Gegensatz besteht zwischen Sünde und Gnade? Vers 15, letzter Teil.

Die freie Gnade kann nicht mit der Übertretung verglichen werden. Satan gedachte durch seine Sünde das Menschengeschlecht für immer zu verurteilen, aber die unaussprechliche Gnade Jesu Christi, die Gnade Gottes, die in ihm offenbart war, ist vielen reichlich widerfahren. Die eine Übertretung führte zu vielen Sünden, die eine freie Gnade brachte vielen Übertretern Befreiung und Sieg. Die Herrlichkeit der Gnade Gottes behält den Sieg über alle Mächte der Sünde.

7. Wenn ist die Gnade nicht gleich? Vers 16, erster Teil. — Welcher Unterschied wird zwischen der Verdammnis und der freien Gnade gemacht? Vers 16, letzter Teil.

8. Wie wird die Fülle der Gnade und die Gnade der Gerechtigkeit durch Glauben der Verdammnis entgegengesetzt? Vers 17. — Was hat die eine Übertretung Adams gebracht? Vers 18, erster Teil.

9. Was hat die Gerechtigkeit allen gebracht? Vers 18, letzter Teil.

Die rückhaltlose Hingabe Jesu Christi schloß im Grundsatze sein ganzes gerechtes Leben ein. Seine Hingabe brachte allen Menschen Leben und Gerechtigkeit, und es ist seitdem das Vorrecht aller Menschen gewesen, diese sich anzueignen.

10. Was geschah durch den Ungehorsam eines Menschen? Vers 19, erster Teil. — Was geschieht durch eines Gehorsam? Vers 19, letzter Teil.

11. Zu welchem Zweck kam das Gesetz? Vers 20, erster Teil.

12. Was ist viel mächtiger als die Sünde? Vers 20, letzter Teil.

„Viel mächtiger.“ Manchmal sagt jemand: „Wenn ich nur die Natur hätte, die Adam vor seinem Fall besaß, dann würde ich den Sieg erringen.“ Aber wenn wir dann fleischlich sein könnten, so können wir es auch jetzt. Gott war für Adam nicht mehr als er es heute für Adams Söhne und Töchter ist. Ueber aller Fülle der Sünde steht die noch viel größere Fülle der Gnade.

13. Wozu hat die Sünde geherrscht? Vers 21, erster Teil. — Wodurch wird die Gnade herrschen? Wozu? Durch wen? Vers 21, letzter Teil.

8. Lektion. — Sabbat, den 20. November 1920.

Die Taufe und ihre Bedeutung.

(Römer 6, 1—11).

1. Welche Vorkehrung hat die unendliche Liebe getroffen, um der vielen Sünde in der Welt entgegenzutreten? Römer 5, 20, 21.

2. Welche wichtige Frage stellt deshalb der Apostel? Kap. 6, 1.

3. Welche eindrucksvolle Antwort gibt er auf diese Frage? Vers 2.

„Das sei ferne!“ Mit anderen Worten: Es ist unvereinbar, zu denken, daß Gott Sünde vergibt damit wir darin fortfahren können. Sünde ist böse und nur böse; und wenn vergebende Gnade zur Hebertretung des Gesetzes Gottes beiträgt, so wirt Gott, wenn er Verggebung gewährt, gegen sich selbst und seine eigene Regierung. Dann verhärtet auch der Sünder, der beständig die Forderungen Gottes geringachtet, sein eigenes Herz gegen Gehorsam und Gnade. Aber sollte der begnadigte Sünder sagen: Wie kann ich, der ich der Sünde tot bin, den die Sünde zum Sterben verurteilt hatte, noch länger darin leben? Seine Gnade darf nicht vergeblich empfangen werden. Siehe Röm 8, 11—14.

4. Was sollten wir betreffs der Taufe wissen? Vers 3.

„Wisset ihr nicht?“ Die Frage schließt ein, daß solche Unwissenheit Christen nicht zu entschuldigen ist. Alle, die in Christo getauft sind, sind in seinem Reich getauft. Er starb „für unreine Sünden“. Galater 1, 4. Sein Tod geschah um unsern Willen. Die Taufe zeigt den Glauben an seinen Tod, der uns von der Sünde errettet, welche den Tod verursacht.

5. Mit wem sind wir also in der Taufe begraben? Vers 4, erster Teil.

„Mit ihm.“ Der Glaube ergreift seinen Tod für unseren Tod; sein Begräbnis infolge der Sünde für unser Begräbnis des alten Menschen der Sünde. Wir müssen den begrabenen Menschen für tot halten.

6. Was bedeutet das Auferstehen aus der Taufe? Vers 4, letzter Teil.

„Gleichwie Christus.“ Gott sei Dank, unser Herr blieb nicht tot. Sondern er lebte wieder auf. Er, der starb und die Sünden der Welt trug, konnte von dem Tode nicht gehalten werden, denn er war gerecht in seinem Charakter. Apostelgeschichte 2, 24. Christus stand durch die Macht eines unendlichen Lebens, das jegliche Gerechtigkeit ist, von den Toten auf; er trug den Charakter, die Herrlichkeit des Vaters. Römer 1, 4. Durch dieselbe Macht sollten wir in einem neuen Leben wandeln.

7. Wovon ist solche Taufe ein Pfand? Vers 5.

„So werden wir auch.“ Gehört zu gleichem Tode wie Christus — der Sünde sterbend — können wir wissen, daß die Auferstehung des Lebens unser sein wird. Jede wahre Taufe in Christo ist deshalb ein Pfand der Auferstehung zum Leben, und für die Welt der Anfang eines Lebens, das Zeugnis ablegt von der Kraft Christi.

8. Welche drei großen Tatsachen im Evangelium stellt die Taufe da?

1. Korinther 15, 3, 4.
2. Was von uns wird gekreuzigt oder stirbt mit Christo? Römer 6, Vers 6, erster Teil.

3. Zu welchem zweifachen Zweck wird der alte Mensch der Sünde gekreuzigt? Vers 6, letzter Teil.

„Der sündliche Leib.“ Der sündliche Leib ist gleichbedeutend — oder im wesentlichen verbunden — mit dem alten Menschen. Die Sündhaftigkeit der menschlichen Natur haftet an wie eine Fessel, bindet gleich einer Kette, schließt den Sünder gleich fetternen Mauern und eisernen Niegeln ein, bis er sich Gott unterwirft, bis er mit Christo gekreuzigt und für immer begraben wird.

11. Wovon sind diejenigen, die der Sünde gestorben sind, befreit oder gerechtfertigt? Vers 7. — Wovon dürfen wir überzeugt sein, wenn wir mit Christo sterben? Vers 8.

12. Was können wir betreffs Christi wissen? Warum? Vers 9.

„Der Tod wird hinauf über ihn nicht herrschen.“ Es ist gut, wenn wir immer im Gedächtnis behalten, warum der Tod keine Herrschaft mehr hat. Als Jesus starb, starb er für unsere Sünden; er lebt durch Gerechtigkeit. Diese Gerechtigkeit ist ewig, und ebenso auch das Leben. Der Tod kann nicht die Herrschaft über diejenigen behaupten, die mit der von Christo erwirkten Gerechtigkeit befestet sind.

13. Wenn ist er gestorben? Wievielmals? Vers 10, erster Teil. — Für wen lebt er? Vers 10, zweiter Teil.

14. Wofür sollen wir uns also halten? Vers 11.

„Haltet ab für.“ Christus starb für dich; halte seinen Tod für den deinetigen. Setze ihn auf deine Rechnung. Sieh dich selbst als an dem Kreuze sterbend, und den alten Menschen der Sünde als für immer begraben an. Jesus wurde zu deiner Rechtfertigung von den Toten auferweckt; halte sein Leben für das deinetige und triumphiere durch die Kraft jenes endlosen Lebens über die Sünde.

9.ektion. — Sabbat, den 27. November 1920.

Gerechtigkeit und Leben.

(Römer 6, 12—23).

1. Welche Ermahnung wird uns angesichts der Kraft der Gnade Gottes gegeben? Vers 12.

2. Was dürfen wir nicht tun? Vers 13, erster Teil.

„Gute Glieder.“ Wir können nicht die Seele rein und aufrichtig vor Gott erhalten, wenn wir zulassen, daß unsere Augen auf Sünde blicken, unsere Ohren auf Böses hören; unsere Zunge törichte, prahlerische oder schürpfrige Reden führt; wenn unser Appetit sich mit Dingen betriedigt, die nicht zu unserem Guten noch zu Gottes Ehre dienen. Alle diese Glieder wurden einst im Dienst der Sünde gebraucht, nun sollen sie dem Dienst Christi geweiht sein.

3. Wem sollten wir uns hingeben? Kraft welcher Erfahrung sollen wir dies tun? Wogu sollen wir unsere Glieder hingeben? Vers 13, letzter Teil.

4. Wessen kann der christliche Sklave versichert sein? Vers 14, erster Teil.

5. Warum wird die Sünde nicht über uns herrschen können? Vers 14, letzter Teil.

„Nicht unter dem Gesetz.“ „Unter dem Gesetz“ bedeutet nicht, dem Gesetz untertan, sondern unter der Verdammnis des Gesetzes, ein Sünder sein. Die Sünde hat dann die Herrschaft über uns. Wenn aber alles Christo übergeben wird, so vergribt Gnade Gottes, die Verdammnis wird aufgehoben, und die Gnade oder Gnade Gottes überstrahlt uns — ist eine Schutzdecke. Aber diese Gnade schreibt das Gesetz in unsere Herzen. Erörter 8, 10. Wir sind dann weder unter noch über dem Gesetz, sondern mit dem Gesetz in Christo.

6. Wird die Herrschaft der Gnade in unserem Leben uns erlauben oder ermutigen, zu sündigen? Welch starke Verneinung wird gebraucht? Vers 15.